

Der Mann an seiner Seite

- Jürgen Klinsmann schätzt Hilfe von Kurt Mosetter
- Konstanzer Arzt betreut Nationalteam der USA
- 49-Jähriger entwickelte Myoreflextherapie

VON DIRK SALZMANN

Sein Sohn meinte es gut, das wusste Werner Mosetter an jenem Tag vor 25 Jahren. Dennoch, am liebsten wäre er gar nicht mitgegangen. Noch so ein Termin bei einem dieser Weißkittel, von denen einer seinem Sohn wenige Jahre zuvor erklärt hatte, dass die MS-Krankheit seines Vaters eben so verlaufe, wie sie halt verlaufe. „Da kann man nichts machen“, hatte der Mediziner lapidar erklärt, tätschelte dem Sohn die Wange, was diesen fast dazu verführte hätte, seinen geballten Wortschatz an Schimpfwörtern an den Mann zu bringen. Nein, damit konnte sich Kurt Mosetter, damit wollte er sich nicht abfinden.

Heute ist der 49-Jährige selbst Arzt, betreut das Nationalteam der USA, die Bundesliga-Spieler von 1899 Hoffenheim, die Handballer des HSV Hamburg und viele andere prominente Sportler. Vergangene Woche, als er sich im Gespräch mit dieser Zeitung und natürlich ohne Weißkittel an die eingangs geschilderte Szene erinnert, wartet Ilkay Gündogan im Wartezimmer, um sein Rückenleiden behandeln zu lassen, das er sich beim Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen Paraguay zugezogen hatte.

Warum Sportler aus aller Welt in Konstanz vorfahren? Wahrscheinlich weil Mosetter anders ist als viele seiner Zunft, weil er die Myoreflextherapie entwickelt hat, aber dazu kommen wir später. Gute Geschichten sollten von Anfang an erzählt werden.

Kurt Mosetter wird 1964 in Gutach geboren. Schwarzwaldidylle, eine heile Welt, doch die Kindheitserinnerungen sind geprägt von den Leiden des Vaters. Multiple Sklerose (MS) lautet die Diagnose, die Werner Mosetter akzeptieren muss, die sein Sohn aber nicht akzeptieren will; zumindest nicht die Art der Behandlung. „Nur deshalb habe ich Medizin studiert“, erklärt Mosetter, während Gündogan sich noch durch den von Baustellen geprägten Stadtverkehr von Konstanz plagt. „Chemie, Physik, Kunst“, diese Fächer hätte er bei anderen Grundvoraussetzungen vielleicht eingeschlagen, so aber war sein Ziel klar: Medizin. Das klingt nach Kitsch, nach Hollywood – aber das Leben schreibt eben solche Geschichten.

Mosetter studierte, fand nach eigener Einschätzung exzellente Lehrmeister, darunter eben jenen Weißkittel, zu dem er seinen Vater brachte, der inzwischen kaum noch im Rollstuhl sitzen konnte. „Dr. Tillmann Goertler, ein strenger, aber liebevoller Mentor aus Badenweiler“, wie Mosetter heute sagt. Damals, vor 25 Jahren, bedurfte es großer Überzeugungskraft, den Vater zu einem weiteren Arztbesuch zu überreden. Der Vater ging schließlich mit, und Dr. Goertler fragte den Senior nach kurzer Untersuchung, ob er jemals einen Unfall gehabt habe. Das traf zu, 1954 war Werner Mosetter verunglückt, worauf Goertler diagnostizierte, dass blockierte Gelenke die Ursache für Schmerzen, Schwin-



Jürgen Klinsmann (links) und Kurt Mosetter gewannen mit dem Team USA vor wenigen Tagen den Gold-Cup. BILD: GES



„Jürgen Klinsmann hatte damals einen Architekten beauftragt, der die Figuren eigenmächtig aufstellte. Die Buddhas auf dem Trainingsgelände waren nicht seine Idee.“

Kurt Mosetter über die Buddha-Diskussion bei Klinsmanns Amtsantritt

del und Sehstörungen seien, nicht MS. Für Kurt Mosetter änderte dieser Tag vieles. Goertler versprach, ihn in die Lehre zu nehmen, wenn er Medizin studiere, woraufhin sich der Gutacher an der Universität in Freiburg einschrieb. Trotz schlechter Prognosen bearbeitete Mosetter mit dem neuen Wissen bald täglich die Muskeln seines Vaters. Ja, Hollywood, aber eben doch ein Drehbuch des wahren Lebens: Vater Mosetter geht es Stück für Stück besser, „nach 25 Jahren konnte er den Rollstuhl sogar wieder in die Ecke stellen“, erinnert sich der Filius, grinste dann. Die Bedeutung mancher Erinnerungen kann man im Gesicht des Gegenübers lesen.

Ilkay Gündogan sitzt im Wartezimmer

In der Praxis zeugen Bilder und Skulpturen vom weiteren Lebensweg, der Mosetter unter anderem nach Nepal führte, wo er Akupunktur studierte, in der Ecke stehen Buddha-Statuen, wie sie einst Jürgen Klinsmann auf dem Trainingsgelände des FC Bayern anbringen ließ. „Das stimmt nicht“, korrigiert Mosetter, „denn Jürgen hatte damals einen Architekten beauftragt, der die Figuren eigenmächtig aufstellte.“ Die Münchner Presse habe diese Innovation zwar dem neuen Coach zugeschrieben, in Wahrheit habe dieser aber

mit den Buddhas nichts am Hut gehabt. „Dementieren konnte er das zu diesem Zeitpunkt aber nicht mehr, das hätte noch schlechter gewirkt“, weiß Mosetter. Zu Beginn wurde das neue Inventar als innovativ beurteilt, als der Erfolg ausblieb, wurden die dickbäuchigen Sitzlinge zum Sinnbild des Scheiterns. So ist das eben. Der beste Trainer sind „drei Punkte“, wer die nicht bringt, steht schnell im Abseits.

Im Behandlungszimmer nimmt ein Skelet den Platz im Eck ein, der Baustellenlärm dringt durch die Fenster. Mosetter trägt Poloemden, trinkt Wasser, wird von seinen Kollegen geduzt. Wer mit Sportlern arbeitet, der pflegt einen lockeren Umgangston.

Klinsmann und Mosetter, seit 2008 sind sie ein Team. Den damaligen Bayern-Coach plagte ein Bandscheibenvorfall, bewegungsunfähig lag er im Bett. Trainer-Kollege Ralf Rangnick hatte einige Jahre zuvor das gleiche Problem und bei Mosetter Hilfe gefunden. „Ich bekam einen Anruf von Ralf Rangnick und seinem Kollegen Bernhard Peters, bin dann nach München geflogen und habe Klinsmann behandelt.“ Wenig später konnte der wieder aufstehen, stellte sich sogar in die Küche, um für den Doktor aus Konstanz zu kochen. „Biofleisch-Frikadellen, Spiegeleier und Kartoffeln“, erinnert sich Mosetter. Offensichtlich war das eine der gesünderen Mahlzeiten des ehemaligen Fußball-Stars. Auf Anraten Mosetters stellt Klinsmann die Ernährung um, Süßgetränke und Eis fliegen in den Mülleimer, stattdessen stehen jetzt zuckerarme Früchte, Biofleisch, Wildfangfisch und Ziegenkäse auf dem Speisezettel.

2011 wird Mosetter zum Nationalteam der USA eingeladen, um seine Myoreflextherapie vorzustellen. „Wir wurden nicht von Jürgen engagiert, wir

mussten unsere Therapien vorstellen, die Spieler haben sich dann für uns entschieden“, so Mosetter. Seither gehören er und sein Mitarbeiter Niklas Albers zum Team der seit 2011 von Jürgen Klinsmann trainierten US-Boys. Kritiker spotten, er habe als Bayern-Trainer US-Ärzte geholt, als USA-Coach dagegen einen Konstanzer. „Es ist egal, ob einer aus Gutach oder den USA kommt – er muss seine Aufgabe optimal ausüben. Mit Kurt Mosetter habe ich dabei die besten Erfahrungen gemacht“, erklärte der ehemalige Bundestrainer vor wenigen Tagen in einem Interview.

Lob von Jürgen Klinsmann

Klinsmann ist es gewohnt, mit Kritik umzugehen, dass er hinter vorgehaltener Hand als Motivationskasper bezeichnet wird, die taktischen Konzepte 2006 einzig das Werk von Joachim Löw waren, ärgert Mosetter. „In Deutschland wird ihm da unrecht getan, seine Leistungen werden nicht honoriert. Er hat Joachim Löw zum Nationalteam geholt, den Oliver Bierhoff und auch den Andreas Köpke. Er hatte die kreativen Ideen. Das hat vor dem Länderspiel zwischen Deutschland und den USA auch Löw erklärt“, so Mosetter, den Klinsmann vor diesem Duell in Gutach und Konstanz besuchte.

Es wird Zeit. Gündogan wartet mit seinem maladen Rücken, muss aber noch etwas ausharren, bis auch das Thema Doping besprochen ist (siehe Interview). Kein Problem, Mosetter lässt sich ohnehin nicht hetzen. Einen Starbonus gibt es nicht. Der Nationalspieler ist ein Patient wie jeder andere auch, obwohl an dessen Gesundheitszustand Millionen Euro und ebenso viele Erwartungen hängen. Aber einen Weißkittel sollte das nicht kümmern. Erst recht nicht, wenn er keinen trägt.

„Das war ein Tabu-Thema“

Kann man sich mit einem Mediziner aus Freiburg derzeit unterhalten, ohne das Thema Doping anzusprechen? Nein, deshalb hat Kurt Mosetter auch zu den Untersuchungen, die in den vergangenen Wochen veröffentlicht wurden, Stellung bezogen.

Herr Mosetter, hat es Sie überrascht, dass in Freiburg offenbar über Jahrzehnte Doping-Forschung betrieben wurde?

Das hat mich gar nicht überrascht. Ich habe von 1987 bis 1989 dort studiert, was damals in der sportmedizinischen Abteilung vorging, war vielen Menschen klar.

Aber niemand hat darüber gesprochen. Warum nicht?

Das war ein Tabu-Thema, aber es gab ja genügend Hinweise. Das, was im Radsport passierte, was da für Leistungssteigerungen erreicht wurden, das war auf normalem Weg nicht möglich.

Der Radsport steht als für Doping empfänglicher Ausdauersport am Pranger. Aber muss es diese Probleme nicht auch im Fußball geben, wo doch Millionen-Summen auf dem Spiel stehen? Wer aber 85. Minute schneller laufen kann, der gewinnt doch eher?

Das ist schon richtig, aber im Fußball wird viel getan, da gibt es meiner Meinung nach ein anderes Bewusstsein. Wenn ich einem Spieler ein Medikament verordne, informiere ich sofort den Mannschaftsarzt und kontrolliere natürlich, dass das Medikament erlaubt ist. Importe aus Russland oder China lehne ich generell ab. Wenn ein Spieler trotzdem etwas nehmen würde, dann wären Verein und Arzt in der Bredouille! Das ist jedem klar, da haben alle Beteiligten ein großes Verantwortungsbewusstsein. Ich glaube nicht, dass in der Bundesliga viel gedopt wird.

Aber es gab und gibt ja Verdächtigungen und Fakten, die Doping im Fußball nahelegen.

Ja, auf den Listen des spanischen Arztes Fuentes, der ja im Mittelpunkt des Doping-Skandals der Radfahrer steht, sollen auch Fußballer gestanden haben. Diese Akten wurden aber ohne weitere Erklärungen geschlossen, was ich sehr bedauere. Alle sollten mit gleichem Maß gemessen werden.

Wurden Sie jemals von Spielern wegen Dopings angesprochen?

Nein, das gab es noch nie. Ich wäre da aber auch der falsche Ansprechpartner, denn ich setze keine Spritzen, mache höchstens Akupunktur, aber auch das nicht vor Spielen, um erst gar keine Gedanken aufkommen zu lassen, dass so etwas mit mir möglich wäre.

Wie denken Sie über die Leistungen von Usain Bolt, der anders als die vielen inzwischen überführten Stars der Sprinter-Szene nach eigenen Angaben ohne Doping auskommt, stattdessen unter anderem die in Jamaika vorkommende Jams-Wurzel als Grund für seine Leistungen angibt?

Die Jams-Wurzel allein reicht nicht (lacht). Aber das ist das Thema der Welt-Anti-Doping-Kommission. Denn unabhängig von Usain Bolt: Das Dilemma ist, dass einfach zu viele Substanzen im Umlauf sind, die schwer nachzuweisen sind. Außerdem können Grenzwerte systematisch durch Doping angesteuert werden, sodass die Dopingproben trotz der Einnahme verbotener Substanzen negativ bleiben. Eingeweihte wissen, wie das geht. Aber es gibt da teilweise schon – sagen wir – „wundersame Leistungen“.

Kurt Mosetter und die Myoreflextherapie

➤ **Die Therapie:** Bei der Myoreflextherapie wird auf bestimmte Punkte am Körper Druck ausgeübt. Auf diese Weise entspannen sich die Muskeln und die Schmerzen lassen nach. Wenn Fehlhaltungen, einseitige Belastung oder Stress zu Muskelverspannungen führen, dann kommt es häufig nicht nur zu lokalen Beschwerden. Plötzlich schmerzt ein ganz anderer Körperteil, denn das komplexe Zusammenspiel der Muskelgruppen ist gestört. Diesen Teufelskreis möchte die Myoreflextherapie durchbrechen. „Wenn das Knie

schmerzt, lasse ich es erst einmal in Ruhe“, erklärt Mosetter. „Stattdessen wird die biomechanische und die biokinematische Führung bearbeitet, die im Becken liegt.“ In Deutschland wird die Therapie nicht von den gesetzlichen Kassen bezahlt.

➤ **Sportler:** 2006 begann die Zusammenarbeit mit den Bundesliga-Fußballern aus Hoffenheim, inzwischen setzten viele Sportler auf die Myoreflextherapie. „Begonnen hat alles damit, dass ich bei Ralf Rangnick einen Bandscheibenvorfall behandelte.“ Seit 2011 gehört er zum medizi-



Termine nur nach Vereinbarung | Tel.: 07531 915501 | www.myoreflex.de
Mehr Infos im Internet: www.myoreflextherapie.de

nischen Team der Fußball-Nationalmannschaft der USA, den 4:3-Sieg der US-Boys vergangene Woche in Bosnien-Herzegowina musste er aber von zu Hause aus verfolgen, da das Auto des Konstanzers auf dem Weg zum Flughafen streikte.

➤ **Privat:** Kurt Mosetter unterhält Niederlassungen in Konstanz, Köln, Herrenberg und Gutach. Der 49-Jährige ist verheiratet und lebt im Raum Konstanz. (sal)

Mehr Infos im Internet: www.myoreflextherapie.de

FRAGEN VON DIRK SALZMANN